

Scie Presse

Verkaufspreis: Die hebungspflichtige Bonaire-Zeitung 10 Pf. — Russland 50 Pf.
Die hebungspflichtige Tscherni-Verlizette 100 Pf. — Für Nachverschiffen Sonderzettel
Magazinabonnement bis 1 Uhr abzukaufen.

Verkaufspreis: Die Zeitung erhältlich täglich ausgetragen. Wochentag: mittwoch. Der Inhalt
in Russland und Kriegsgebiet innerhalb 1 Meter 10 Minuten. Wochentag: 1.00
Bei Ausland 100. 1.00 bis 100. 1.00

Nr. 266

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 26

2. Jahrgang

Der Friedensvertrag im amerikanischen Senat.

Nach Meldungen aus Washington betrachtet man in amerikanischen politischen Kreisen die Ratifikation des Friedensvertrages von Versailles im amerikanischen Senat infolge des Erfolges der Propagandareise Wilsons als wesentlich gesichert. Die Demokraten halten die Ratifikierung des Vertrages auch ohne Vorbehalt für möglich.

Über die politische Stellung des amerikanischen Senats zum Friedensvertrag schreibt der Pariser "Matin" folgendes:

Zwischen dem amerikanischen Senat und dem Friedensvertrag besteht ein politischer Abgrund und eine hohe Mauer verlebter Freigiebe. Der Washingtoner Senat ist keineswegs eine befriedende parlamentarische Körperschaft, sondern eine Macht. Eine Macht, die den Krieg erklären kann, eine Macht, die mit dem Präsidenten Verträge zu schließen das Recht hat, eine Macht, die mit dem Staatsoberhaupt zusammen die Gesetze und die höchsten Staatsfunktionäre ernennt, eine Macht, die nur jener gleichkommt, die seinerzeit der römische Senat besaß. Die Überlieferung und die hinzukommenden Vorrechte haben diese Machtbefugnisse im Laufe der Zeit noch vergrößert und sie mit einer Art höherer Majestät umgeben. Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten und wahrscheinlicher Nachfolger des jeweiligen Präsidenten, ist der Vorsteher der Senatsdebatte. Die Debatten selbst sind höchst feierlich: man unterbricht während derselben nie, man klatscht auch niemals Beifall. Unter solchen Umständen versteht man es, wenn diese Körperschaft den Wunsch hatte, mit dem größten Vertrage, den die Weltgeschichte kennt, in engster Weise verbunden zu sein. Wilson, der vier Bevollmächtigte mitnehmen musste, konnte zwei Senatoren wählen und zwar einen Demokraten wie Hitchcock und einen Republikaner, wie Knox oder Johnson. Das wäre zu gleicher Zeit politisch und konstitutionell gewesen. Das wäre besonders ebenso geschickt gewesen, und Wilson hat jedenfalls ebensoviel Geschicklichkeit wie Idealismus. (2) Der Präsident konnte gleichfalls, ehe er sich einschiffte, den Senat bejubeln, und wenn er ihn nicht zur Delegation selbst zuließ, so konnte er ihn wenigstens zu seinem Vertrauten machen. Aber was den Friedensvertrag anging, so wollte Wilson keinerlei Hilfe, keinerlei Rat, und er schied den Senat aus der Delegation, der Konferenz und den Verhandlungen aus. Dadurch verletzte er ihn. Dadurch schwächte er die Unterstützung seiner Partei und verstärkte er die republikanische Opposition. Mit seinen eigenen Händen erbaute er eine Mauer, gegen die er sich heute stößt. Ah! Es war ein eigentümlicher Ehrgeiz gewinnt, der die Regierenden der siegreichen Demokratien dahin trieb, sich als Autokraten des Friedens zu gebärden und aus ihrer eigenen Wissenschaft heraus das Schicksal einer Welt zu bestimmen, die mit dem Blute aller befreit war! — Man hat gesehen, wie der von Millionen Menschen geführte Krieg anging, — wie der von vier Männern geschlossene Friede aus sieht, kann man heute beobachten.

Holland und Belgien.

London, 5. Oktober.

Der Pariser Korrespondent der "Libre Belgique" meldet: Die Großmächte schlagen vor, Holland und Belgien zu der Annahme folgenden Vergleichs zu bewegen:

1. Vereinbarung über wirtschaftliche Fragen.
2. Holland gibt die Erklärung ab, daß es jede Verlegung Holländisch-Limburgs als casus belli betrachtet.
3. Holland verpflichtet sich, sofort um Aufnahme in den Völkerbund zu ersuchen.

Militärabkommen zwischen Italien und Rumänien.

Berlin, 7. Oktober. (P. A. Z.)

Die "Tägliche Rundschau" veröffentlicht eine Meldung der "Neuen Zürcher Zeitung" derzu folge zwischen Italien und Rumänien ein Militärabkommen abgeschlossen worden sein soll, welches Rumänien verpflichtet, in Falle eines Krieges mit Jugoslawien gleichfalls die Feindseligkeit zu eröffnen.

Der Umsturz in Russland.

Über die politische Lage in Russland liegen heute wiederum einige Nachrichten aus neutralen Quellen vor, die bestätigen, daß die Sowjetregierung, wenn auch noch nicht gestürzt ist, so doch unmittelbar vor dem Zusammenbruch steht. So wird dem Berliner "8-Uhr-Abendblatt" aus Zürich berichtet:

Wie "Daily Mail" meldet, hat Balfour erklärt, daß ihm von einem russischen Friedensangebot noch keine offizielle Mitteilung aus Washington vorliege. Er wisse nur aus absolut zuverlässiger Quelle, daß die Räteregierung in Moskau unmittelbar vor dem Zusammenbruch stehe.

Das "Sechs-Uhr-Abendblatt" meldet aus Basel: Die Presseinformation erfährt aus Stockholm, daß an der finnischen Grenze Vertreter der Moskauer Sowjetregierung eingetroffen seien, um die Verhandlungen mit den Ententegesandten in Stockholm über das Friedensgesuch der Sowjetregierung aufzunehmen.

Wie ein Stockholmer Blatt meldet, habe in Russland ein volliger Umsturz begonnen. In Petersburg hätten sich die Bürgerlichen in den Besitz mehrerer Staatsgebäude gesetzt.

Weiter berichtet die Presseinformation aus Budapest: Der rumänische Oberkommandierende teilt mit, daß die Moskauer Sowjetregierung sofortige Friedensverhandlungen bei Rumänien beantragt habe.

Die Blockade Fiumes.

Rom, 7. Oktober. (P. A. Z.)

Die Verschärfung der Blockade Fiumes macht sich immer mehr fühlbar. Der Völkerat der Stadt Fiume richtete an die italienische Regierung einen scharfen Protest. Das italienische Rote Kreuz ist bemüht, den Kindern in Fiume Lebensmittel zuzuführen.

Berlin, 7. Oktober. (P. A. Z.)

Die Blätter melden aus Fiume, daß d'Annuncio die Verhaftung der jugoslawischen und amerikanischen Bürger in Fiume sowie ihre Überführung nach Konzentrationslagern verfügt hat. Die Besetzungsarbeiten in Fiume werden fortgesetzt. Auf städtischem Boden wurden schwere Geschütze aufgestellt.

Berlin, 7. Oktober. (P. A. Z.)

Das "Achtuhr-Abendblatt" gibt eine Pariser Meldung wieder, derzufolge an der Küste Dalmatiens Abteilungen der amerikanischen Marine gelandet sind. Diese Abteilungen haben den Befehl des amerikanischen Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten, mit den Italienern einen Kampf aufzunehmen, falls letzter es wagen sollten, Drogir-Split und andere Dichtäste anzugreifen.

Lugano, 7. Oktober. (P. A. Z.)

Herzog von Aosta, der im Auftrage des Königs mit d'Annuncio verhandelte, ist nach Rom zurückgekehrt. Herzog von Aosta sollte d'Annuncio dazu bewegen, daß er seine Absichten nur auf die Einnahme von Fiume beschränke und das Ergebnis der schwedenden Verhandlungen zwischen Italien und der Entente abwarte.

Der montenegrinische Aufstand.

Wien, 6. Oktober. (P. A. Z.)

Die "Mittagspost" meldet aus Agram: Die montenegrinische Bevölkerung hat sich gegen die Serben empört und führt seit einigen Wochen einen Kleinkrieg gegen die serbischen Okkupationstruppen. Die Zahl der Aufständischen beträgt annähernd 8000. Sie sind sehr gut bewaffnet und besitzen nicht nur Kugelschreiber, sondern auch Geschütze, Munition und Waffen, werden den Montenegrinern seitens der Italiener

zugestellt, die übrigens die ganze Aufstandsbevölkerung unterstützen. Die Serben erlitten bei Podgorica eine ernste Niederlage.

Verhandlungen zwischen d'Annuncio und der Regierung.

Wien, 7. Oktober. (P. A. Z.)

Aus Paris wird gemeldet, daß die Lage in Fiume unverändert ist. Titoni hat die Lebensmittelzufuhr nach Fiume angeordnet. Die Verhandlungen zwischen d'Annuncio und der Regierung dauern fort.

Deutschlands Antwort an die Entente.

In der Frage der Räumung des Baltenlandes ist General Nudant von der deutschen Regierung folgende Note für die Verbundsmächte übergeben worden:

In Erwiderung der Note vom 28. 9. legt die deutsche Regierung den größten Wert auf die Feststellung, daß sie dauernd auf das energischste bemüht ist, die Truppen aus dem Baltikum und Litauen heranzuziehen. Sie hat zu diesem Zwecke unter anderem am 25. September dieses Jahres angeordnet, daß den Truppenteilen, die dem Abmarschbefehl keine Folge leisten, die Löhnung sowie alle künftigen Versorgungsansprüche gelockert werden. Um fernerhin jeglichen Zug zu verhindern, wurde die deutsche Grenze gegen Kurland geschlossen und Befehl gegeben, auf Truppen, die trotzdem diese Linie zu überreichen versuchen, zu schießen, auch ist jeder Nachschub an Munition strengstens untersagt. General Graf v. d. Goltz ist von seinem Posten abberufen worden; an seiner Stelle übernimmt bis zur vollen Durchführung des Rücktransports Generalleutnant v. Eberhardt den Oberbefehl über sämtliche noch östlich der Reichsgrenze befindlichen Truppen. Schließlich hat die deutsche Regierung an die Truppen einen Auftrag erlassen, der sie zur Pflicht zurückzurufen und ihnen eindringlich vorstellt, welche unabhebbaren Gefahren und Leiden sie auf ihre Voissagessen herausbeschwören, wenn sie in ihrem Ungehorsam beobachten.

Alle diese Maßregeln sollten die deutsche Regierung auch in dem Urteil der alliierten und assoziierten Regierungen vor dem unberechtigten Vorwurf schützen, daß sie die Widersehlichkeit der deutschen Truppen als Vorwand benutzt, um ihre Verpflichtung zur Räumung der ehemals russischen Gebiete unerfüllt zu lassen. Die alliierten und assoziierten Regierungen haben hinreichenden Einblick in die durch den Friedensvertrag bedingte Lage Deutschlands, um zugeben zu müssen, daß der deutschen Regierung weitere militärische Zwangsmittel nicht zu Gebote stehen. Was den Eintritt deutscher Truppen in russische Formationen betrifft, so steht die deutsche Regierung diesem Vorgang durchaus ablehnend gegenüber; sie hat ihre Auffassung den Beteiligten auch wiederholt und unzweideutig zum Ausdruck gebracht. Jemand eine Ermächtigung zu einem solchen Übertritt hat sie niemals gegeben.

Die deutsche Regierung hat den festen Willen, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um einer Räumungspflicht nachzukommen. Sie muß auf das schärfste Verwahrung dagegen einlegen, daß in der Note des Marquess of Foch Zwangsmäßigkeiten angedroht werden, die bezeichnen, Deutschland durch eine Erneuerung der Blockade die Lebensmittelzufuhr abzuschneiden. Die alliierten und assoziierten Regierungen dürfen nicht vergessen haben, daß gerade die Hungerblockade nicht nur den Tod hunderttausender Frauen, Kinder und Kranken verschuldet, sondern auch durch Schwächung der Arbeitsfähigkeit infolge chronischer Unterernährung nicht zum geringsten Teile die Besetzungserscheinungen verschuldet hat, unter denen Deutschland zurzeit so schwer leidet. Die deutsche Regierung gibt vielmehr der zuverlässlichen Erwartung Ausdruck, daß die alliierten und assoziierten Regierungen ihren guten Willen anerkennen und dementsprechend von den unmenschlichen Kriegsmaßnahmen gegen die deutsche Zivilbevölkerung, die doch keinesfalls eine Mischung an dem Verhalten der Truppen im Osten trifft, Abstand nehmen werden. Um aber auch den alliierten und assoziierten Regierungen die Möglichkeit zu geben, sich von dem nachdrücklichen Ernst ihres Vorgehens zu überzeugen, ersucht die deutsche Regierung dieselben mit ihr in die Be-

ratung der notwendigen Maßnahmen einzutreten. Zu diesem Zwecke schlägt sie die schleunige Bildung einer aus deutschen Vertretern einerseits und alliierten und assoziierten Vertretern andererseits gebildeten Kommission vor. Nach Ansicht der deutschen Regierung wäre deren Aufgabe, nach Prüfung der Sachlage die Maßnahmen zur schleunigen Durchführung zu treffen, zu überwachen und durchzuführen. Die deutsche Regierung bittet, ihr eine baldige diesbezügliche Mitteilung zugehen zu lassen.

Lokales.

Lodz, den 8. Oktober 1919.

Arbeit in Frankreich.

Das Lodzer Generalkommando überlandte uns einen Auftrag mit der Bitte um Veröffentlichung, der in der Übersetzung wie folgt lautet:

Der Chef der französischen Militärmmission in Warschau, General Henry, hat dem polnischen Kriegsministerium folgenden Auftrag zugesandt:

Gegenwärtig werden zwischen der französischen Regierung und dem polnischen Arbeitsministerium in der Angelegenheit der Einsendung von polnischen Arbeitern zur Hilfsleistung beim Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Gegenden Frankreichs Verhandlungen geführt. Die Arbeitsbedingungen dürfen eine Anzahl der demobilisierten Soldaten der polnischen Armee, die in Frankreich oder auch im Lande organisiert sind, interessieren. Im entsprechenden Augenblick wird die polnische Regierung über den Zeitpunkt und die Bedingungen der Tätigkeit der Ausreisebüros nach Frankreich in Kenntnis gesetzt werden. Frankreich benötigt zum Wiederaufbau der zerstörten Gegenden Handwerker, Bergleute, Erd-, Bahn- und Bauarbeiter, Tischler, Hüttenarbeiter u. s. w. Die Arbeitsbedingungen sind folgende: in jeder Hinsicht werden die polnischen Arbeiter wie die Franzosen behandelt werden. In den befreiten Gebieten werden die Löhne beim 8 bzw. 10stündigen Arbeitstag betragen: für Tagelöhner 7 Fr. und 8,40 Fr., für Erdarbeiter, Bahnarbeiter und Fuhrleute 9 Fr. und 10,80 Fr., für Spezialarbeiter 11 Fr. und 13,20 Fr. 12 Fr. oder 13,40 Fr. für Tagelöhner, 14 Fr. oder 15,80 Fr. für Erdarbeiter, Bahnarbeiter und Fuhrleute 16 Fr. oder 18,20 Fr. für Spezialisten, Unterhalt und Wohnung werden für 5 Fr. täglich zugesichert, so daß jedem Arbeiter 7 Fr. bis 13,20 Fr. täglich bleiben werden. In Gruben für den achtstündigen Arbeitstag: Spezialisten Bergleute je nach der Dürftigkeit und der Schwierigkeit der Arbeit 16,30 Fr. bis 20 Fr., Tagelöhner die keine Spezialisten sind, 13 Fr. bis 14 Fr., Unterhalt und Wohnung werden 6 Fr. 6,50 Fr. täglich kosten. Es verbleibt daher der Betrag von 7 Fr. bis 15 Fr. Unverheiratete Arbeiter werden so wie Franzosen in Lagern oder Baracken, in weniger zerstörten Gebieten in gemeinsamen Wohnstätten, untergebracht werden. Verheiratete Arbeiter, die mit der Familie kommen, werden in besonderen Wohnungen oder Baracken, auf Wunsch auch auf eigene Kosten in Privathäusern wohnen.

Garantien: Die französische Gesetzgebung, die sich mit dem Schutz der Arbeiter beschäftigt, wird auch die polnischen Arbeiter bei Arbeitsunfällen das gleiche Recht auf Entschädigung wie die Franzosen. Die Verpflichtungen der Arbeitgeber werden durch einen Arbeitsvertrag gesichert. Wenn die Arbeiter den Anforderungen entsprechen werden, haben sie das Recht auf eine einmalige Belohnung — 25 Fr., wenn ein dreijähriger Vertrag vorliegt, 50 Fr. bei einem halbjährigen Vertrag, 75 Fr. bei einem dreijährigen Vertrag und bei einem einjährigen 100 Fr. Ein besonderes Amt des Arbeitsministeriums in Frankreich (Amt für ausländische Arbeiter, Paris, rue Rapp 2) ist verpflichtet, die genaue Einhaltung sämtlicher Bedingungen während des ganzen Aufenthalts der polnischen Arbeiter in Frankreich zu kontrollieren. Über die Abreise nach Frankreich werden noch besondere Verantragungen ergehen. Es steht jedoch bereits fest, daß die Reisekosten und den Lebensunterhalt während der Reise von der französischen Regierung bezahlt werden.

Ein neuer Chef der Lodzer Polizei
Aufstelle des Herrn B. Brożek der fortan nur Starost von Lódź sein wird, wurde zum Chef der Lodzer Polizei der Kommandant der Warschauer Kreispolizei Herr R. Goller ernannt.

Der Streik der Tischlergesellen dauert fort. Am Montag um 4½ Uhr nachmitt. fand beim Arbeitsinspektor eine Konferenz in Sachen der Lohnforderungen der Tischlergesellen statt, an der der Vertreter des Aeltestenamtes, der Handwerkerkammer und des Berufsverbandes der Arbeiter in der Holzindustrie teilnahmen. Es wurde der seit dem 16. September dauernde Streik besprochen. Auf die vom Verband am 9. September gestellte Lohnforderungen gingen die Meister nicht ein, indem sie darauf hinwiesen, daß verschiedene Arbeiterverbände als Unternehmer auftreten und ihnen schlechte Konkurrenz machen. Die Vertreter der Berufsverbände wider sprachen dieser Behauptung. Die von den Meistern gebotenen 2 Mark 50 Pf. für die Arbeitsstunde nahmen die Vertreter des Verbands nicht an. — Um 8 Uhr abends fand im Lokale des Verbands, Pustasztraße 13, eine außerordentliche Versammlung der Mitglieder in dieser Angelegenheit statt. Die Versammelten protestierten gegen die Ablehnung ihrer Forderungen und beschlossen, so lange zu streiken, bis sämtliche vom Verband gestellten Forderungen bewilligt sein werden.

Drohender Streik der Müllergesellen. Gestern fand im Laufe von drei Wochen bereits die dritte Beratung des Verbandes der Arbeiter in der Metallindustrie mit Vertretern der Müller von Lódź und Umgegend beim Arbeitsinspektor statt. Die Müller wollen ihren Beschluß nicht rückgängig machen und das Akkordsystem einführen. Der Vertreter der Arbeiter erklärte, daß sofern ihre Forderungen bis zum 10. Oktober nicht bewilligt sein würden, sie die Arbeit niedergelegen.

Die Entlohnung der Arbeiter. Gestern vermittelnd fand eine Konferenz der Delegierten der Erbauer, die bei den städtischen Notstandsarbeiten beschäftigt sind, statt. Es wurde die praktische Einführung des Akkordsystems besprochen. Nach Darlegung des Standpunktes des Magistrats durch Ing. Schönfeld, aus welchem hervorgeht, daß der Grundlohn, der noch festgelegt werden soll, in 4 Kategorien eingeteilt werden wird, stimmten die Delegierten diesem Vorschlag zu, machten jedoch die endgültige Annahme der Bedingungen von dem Beschuß der Generalversammlung der Erbauer abhängig.

Lebensmittelpreise in den Kooperativen und Komitessäden. Die Verpflegungsdeputation des Magistrats bringt zur Kenntnis, daß der Verkaufspreis nachstehender Waren in den Kooperativen und städtischen Verkaufsstätten bis auf Widerruf folgender ist: weißes Salz 1. Gattung 40 Pf., das Pfund, dunkles Salz 28 Pf., Tee 1. Gattung 20 Mark und 2. Gattung 16 Mark. Preisüberschreitungen sind der Verpflegungsdeputation, Sredniastraße 16, zu melden.

Maßnahmen gegen sämtige Landwirte. Vom 9. Oktober an werden in 30 südlichen Kreisen Polens Strafexpeditionen unternommen werden, um das Kontingentsgetreide einzubringen.

Der städtische Haushaltspol. Der Magistrat forderte sämtliche Abteilungen zur unverzüglichen Aufstellung des Budgetentwurfs für das Etatjahr 1920/21 auf, der spätestens am 1. November fertiggestellt sein müsse, da der Magistrat in den ersten Tagen des November zu ersten Lesung des Haushaltspolans schreiten wolle.

Sammeltag für das Rote Kreuz. Die Presseabteilung des Roten Kreuzes berichtet, daß wegen des an der Front und in den Hospitalen

herrschenden Mangels an Lebensmitteln und Wäsche am 15. Oktober im ganzen Reiche eine Sammlung von Lebensmitteln und Wäsche veranstaltet werden wird.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung eröffnete der Stadtverordnetenvorsteher R. Miszewski kurz vor 7 Uhr abends. Nach Verlesung der Mitteilungen stellt der Stadtverordnete Hollenderski eine Anfrage, wie der Magistrat die Verteilung der 10.000 Mark, die zugunsten der Opfer des 17. September bewilligt wurden, zu verteilen gedenkt. Eine zufriedenstellende Antwort erhielt der Vizepräsident Wojewodski. Er führt aus, daß an erster Stelle die Witwen der Gefallenen bedacht werden, dann folgen die Schwerverwundeten und Arbeitsfähigen und der Rest wird unter die Leichtverwundeten verteilt.

Dem Antritt des Magistrats um Bewilligung von 180.000 M. für die Lódzer Feuerwehr für das laufende Wirtschaftsjahr wird beigestimmt, wie auch dem Antrag des Magistrats um Erhebung einer Gebühr seitens des städtischen Wohnungsamts bei der Vermietung von Wohnungen.

Zu die Finanzkommission wurde anstelle des Stadtv. Pogonowski Frau Kozanecka gewählt. Eine lebhafte Aussprache rief das Referat der Finanzkommission in Sachen der Ausgabe nahrhafter Mittage aus den billigen Volksschulen hervor. In den vielen Reden wurde u. a. auf die schlechte Kontrolle, auf die Notwendigkeit der Erhöhung des Zuschusses der Stadtkasse zu den Mittagen hingewiesen. Zum Schluß wurde der Antrag der Finanzkommission genehmigt, wonach eine Erhöhung der Bausätze nicht erfolgen kann, da die Mittel der Stadtverwaltung dies nicht gestatten, jedoch sollen die Küchen gleich nach den Spitälern genügend mit Lebensmitteln vom Magistrat versorgt werden.

Sodann wurde das Referat der Geschäftsordnungs-Kommission wegen der Vorschriften für die Kommissionen der Stadtverordnetenversammlung verlesen. Jedes Ausbleiben eines Mitgliedes von einer Kommissionssitzung muß vorher entschuldigt werden. Bei darauffolgendem dreimaligen Nichterscheinen in den Sitzungen der Kommission wird das Mitglied ausgeschlossen. Die Geschäftsstunden bestimmt der Vorsitzende. Die Vorschriften wurden genehmigt.

Zum Schluß der Versammlung befürwortet Stadtv. Kormiński seinen Antrag in Sachen der Verlängerung des Straßenbahnbetriebs bis 11 Uhr abends. Herr Kormiński weist darauf hin, daß eine solche Verlängerung vor der Bevölkerung begrüßt werden würde. Der Vorstand der Straßenbahngesellschaften hat bereits eine ablehnende Stellung gegen diesen Antrag eingenommen. Mehrere Stadtverordnete weisen darauf hin, daß durch die Abstundung nicht einzuhalten werden kann. Es könnte sich jedoch machen lassen, wenn die Straßenbahnderwaltung eine dritte Sicht einzusegen würde. Eine Verlängerung des Verkehrs dürfte jedoch aus Mangel an Materialien wie Kabeln u. a. m. kaum wünschenswert sein. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, den Magistrat zu ersuchen, die nötigen Schritte wegen Verlängerung des Straßenbahnbetriebs einzuleiten.

Der Schleichhändler. Neben diesen auch bei uns leider Gottes nicht unbekannten angehenden Mitmenschen schreibt die „Ostschlesische Volksstimme“ u. a.: „Der Schleichhändler sitzt noch fest auf seinem Thron und diktiert die Preise, was es auch sei, ob für Lebensmittel oder andere Gebrauchsartikel, für alles, was der Mensch zur Fortsetzung der Existenz eben unbedingt braucht. Und je unenbehinderter der Gegenstand ist, mit desto größerem Wohlgefallen wird er vom Schleichhändler im Preise geprägt, immer höher und höher, bis er jene Lage erreicht hat, die ihn nur für jene Sorte von Leuten, bei der

das Geld absolut keine Rolle spielt, erschwinglich macht. Für diese Leute ist auch alles da: sie haben Fett, Fleisch, Mehl, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, sogar Milch. Sie haben auch gute Wäsche, elegante Kleider, elegante Hüte, elegante Schuhe — es mangelt ihnen an nichts. Denn sie sind in der Lage, alles zu bezahlen, was der Schleichhändler von ihnen fordert. Wie der Schleichhändler mit dem Krieg und seinen Begleiterneinungen glänzende Geschäfte gemacht, so haben auch sie es getan, haben auch sie es vorzüglich verstanden, die arme Menschheit zu schärfen.

Millionen Menschen, die mit Baingen den Morgen dämmern sehen, weil sie nicht wissen, wie sie die unumgänglichste Notdurft des Tages bestreiten sollen, fragen alltäglich: ob es denn so sein muß und ob es denn gar kein Mittel gibt, der Wuchernde Herr zu werden, sie mit Stumpf und Stiel anzurotten. Ledermann weiß, daß wir zwei Hungerblockier im eigenen Land haben, die wie Vampire am Volke saugen: die Schleichhändler und jene gemissenlosen Produzenten, die ihre Ware vorwiegend dem Schleichhändler liefern, weil er den normalen Preis um das Vielfache überbietet. Man gehe nur hinaus aufs Land und man wird sehen, wie es dort zugeht; Fett, Mehl, Kartoffel, Eier usw.: alles rafft der Schleichhändler zusammen, die anderen, die auch kaufen wollen oder an die vorchristlichmäßige abgeliefert werden soll, gehen leer aus oder erhalten nur die lämmlichen Reste, die übrig bleiben. Und da fragen alle, warum geschieht nichts, warum läßt man diese Gauner das Volk weiter ausplündern? Und die Antwort auf diese Frage wird bald gegeben werden müssen, Zeit und Verhältnisse drängen. Wir wollen nicht behaupten, daß gegen den Schleichhändler, gar nichts unternommen wird. Das aber, was geschieht, ist so unzulänglich, daß sich die Schleichhändler und ihre Hintermänner selber darüber lustig machen!

Wir wünschten schon ein Mittel, das binnen kurzer Zeit gute Resultate zeitigen würde: man erreiche an jedem Orte zwei Galgen: einen für die Schleichhändler und einen zweiten für jene, die den Schleichhändlern liefern. Die Galgen dürften aber natürlich nicht leer stehen. Das würde helfen...“

Besteuerung der Kriegsgewinne. Der Vorsteher des Finanzamtes Herr Pilewski gibt durch Maueranschlag bekannt: Auf Grund des Decrets des Landesches vom 5. Februar 1919 in der Angelegenheit der Kriegsgewinne werden alle Hausbesitzer aufgefordert, innerhalb von 14 Tagen bei der Finanzbehörde erster Instanz ein Einwohnerverzeichnis einzureichen. Die nötigen Formulare wird das Finanzamt unentgeltlich ausgeben. Die Verzeichnisse sind nach dem letzten Stand anzufertigen. Von der Einreichung solcher Listen sind Hotelbesitzer ausgeschlossen, bei denen Personen nur zeitweilig wohnen. Bei Verstößen gegen die Veranimmung werden die Schuldigen mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft werden. Die Verzeichnisse werden von besonderen Kontrolleuren auf ihre Richtigkeit hin geprüft werden.

Der Kreisausschuß des Lódzer Kreises hat in der letzten Sitzung folgende Beschlüsse gefasst: Die Stempelung von Gefüchen und Bittschriften ist wieder einzuführen; in die Begegnungskommission werden gewählt: Richter Horodyski, Pfarrer Giebartowski, Klimel, Swiercz, Szuszynski und Zychlinski. Die Bedingungen der Anleihe für die Stadt Bierdz zur Ausführung von Notstandsarbeiten wurden bestätigt. Dem St. Koska-Verein für Kinderheime wurde eine Hilfe von 5000 M. bewilligt. Dem Personal der Hospitäler in Tuszyn und Aleksandrow wurde eine Gehaltsförderung zugesprochen.

Freie Bahn dem Tüchtigen. Die „Ostschlesische Volksstimme“ schreibt: Dieser Mahnruf der heutigen Zeit bedeutet zunächst, daß der Mangel an Mitteln niemand, auch den Armen nicht, daran hindern soll, seine geistigen Fähigkeiten so vollkommen als möglich auszubilden. Namentlich sollen talentvolle Köpfe, die ja auch häufig in den breiteren Schichten des Volkes angetroffen werden, nicht vernichten, weil die Eltern nicht Geld genug haben, es an ihr kostbares Kind zu wagen. Das wird anders werden und in Deutschland sind bereits diese Bestrebungen durch die sogenannten Begabten-Schulen zur Tatsache geworden. Dabei wird jedoch übersehen, daß der erwähnte Satz auch eine negative Seite hat. Die Tüchtigsten im wahren Sinne des Wortes gehören in die höheren Schulen und in die höchsten Akademien. Hier aber sitzen schon Leute, die ihnen den Platz wegnehmen, Leute, die durch den Geldsack, durch verwandtschaftliche Beziehungen, durch Protektion und ähnliche Umtriebe dorthin gekommen sind. Frei Bahn dem Tüchtigen heißt auch: Hinaus mit unübrigem Schülern aus den oberen Jahrgängen der Mittelschulen, die bloß deshalb darin sitzen, weil sie einen einflussreichen Vater haben. Strenge und Gerechtigkeit bei den Aufnahmen und Versetzungsprüfungen, kein Augenzudrücken, Rücksichtnahmen auf Altehrwürige oder Gesellschaftsleute, wenn ihre Unstüdigkeit klar vor Augen liegt.

Feuerwehrjubiläum in der Umgegend. Semper bezieht die freiwillige Feuerwehr unserer Nachbarstadt Rybnik ihr 10jähriges Jubiläum. Anlässlich dieses Festes findet in der dortigen katholischen Kirche ein feierlicher Gottesdienst und hierauf eine Generalübung der Feuerwehr statt. Auch die Lódzer Feuerwehr entsendet eine Deputation zur Feier.

Tötzfahren. Vorgestern wurde von der Ziener Fernbahn ein unbekannter Mann überfahren, der sofort tot war.

Diebstähle. Aus der Wohnung der R. Steigler, Zienerstr. 62, wurden verschiedene Sachen im Werte von 1200 M. gestohlen. Aus dem Brunnen des Grundstücks Ziegelsstr. 114 wurde ein Elektromotor im Werte von 2000 M. entwendet. — Die Polizei verhaftete den 23-jährigen Rudolf Wolter, der aus der Habsburger Armee desertiert war. Wolter wurde der Gendarmerie übergeben.

kleine Nachrichten. In der Nowomiejska-Str. 6 wurden aus einem Warenlager Waren und fertige Anzüge im Werte von 100.000 M. gestohlen.

Vereine u. Versammlungen.

Der Kirchengesangverein der St. Koska-Gemeinde veranstaltet heute, Mittwoch, den 8. Oktober, um 7 Uhr abends in seinem Lokale die Fier seines 30jährigen Stiftungsfestes. Wegen Raumangst können Gäste nicht eingeführt werden.

Der Familienabend des Jungfrauenvereins der St. Trinitatis-Gemeinde am Freitagabend ist zu den gelungensten Veranstaltungen des Vereins zu rechnen. Der Besuch war, wie immer, ein sehr guter. Unter den Anwesenden war diesmal der Verein geehrte Freunde und Söhne aus der alten Zeit, die dann auch mit besonderer Freude begrüßt wurden. Das Programm, welches auf den ersten Blick so bescheiden erscheint, ist, weil treffend gewählt, nach Inhalt und Form der einzelnen Vorträge weder zu kurz noch zu umfangreich gewesen und hat die Aufmerksamkeit der Zuhörer fortgehend geschärt. Die Lieder sind sehrorrect und mit Gefühl vorgetragen worden. Daselbe gilt von den Poeten. Den Mittelpunkt bildete der Vortrag „Der Blumen

Försters Hänchen.

Roman von W. Norden.

(143 Fortsetzung.)

Graf Max war heute aber wahrlich nicht in der Stimmung, sich mit den Tieren abzugeben. Er trat ins Haus und drückte die Tür hinter sich wieder zu.

Dann horchte er.

Aber kein Laut kam aus dem Hause, auch kein lautes Klagen und Jammer.

Der Graf öffnete auch die Wohnzimmertür ohne zu klopfen und trat ein.

Er sah sofort den einzigen Studienfreund, dem er die rettende Hand zu bieten glaubte, in dem er Bruno von Brandenfeld zum Förster auf Lindenholz mache.

Der unglückliche saß noch auf dem Stuhle, den Kopf tief gesenkt.

Er hörte vielleicht das Deffnen und Schließen der Tür, aber es interessierte ihn nicht.

Vielleicht nahm er auch an, daß es der Knecht oder die Magd war, welche eintraten.

Es ist als Graf Max ihn halblaut bei seinem Namen rief, fuhr er ein.

Der Graf war entsetzt über die Veränderung in den Augen des Försters.

Bruno aber, der den Grafen erkannte, stieß einen dumpfen Laut aus und stürzte nach dem Gewehr an.

Hatte er wirklich den Verstand verloren?

„Graf Lindenholz, geben Sie mir mein armes Weib wieder!“ rief er und riß die Doppelpistole empor.

Aber der Graf erfaßte mit blitzschnellem Griffen den Gewehrlauf und drückte ihn gewaltsam herunter.

Seine Blicke fest auf Bruno's totenblasse Antlitze festend, sagte er laut und furchtlos:

„Sie sind von Sinnen, Bruno! Danken Sie mir, daß ich Sie vor einem Morde bewahrte. Legen Sie das Gewehr beiseite! Der Schmerz hat Ihnen die Vernunft geraubt!“

Die Hände des Försters lösten sich, so daß ihm die Waffe entfiel.

Der Graf lehnte sie an die Wand.

Dann blieb er mit entblößtem Haupte vor der Toten stehen.

„Arme Frau Lolo!“ flüsterte er.

Neben ihm stürzte Bruno auf die Knie und barg sein Gesicht in den Falten der Decke, mit welcher er Lolo eingehüllt.

Ein wildes Aufschluchzen brach sich Bahn über seine Lippen.

„Verloren — alles Glück verloren!“

Max legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Seien Sie ein Mann, Bruno!“ bat er.

„Selbst im furchtbaren Schmerze dürfen wir uns nicht ganz verlieren!“

Der junge Förster wendete den Kopf.

Er sah den Grafen mit flackernden Blicken an.

„Sie sagen mir das — Sie?“ stieß er hervor.

Der Graf trat etwas zurück.

„Ich habe bereits gehört, daß Sie Drohungen ausstießen, Bruno. Drohungen auch gegen mich,“ erwiderte er.

„Deswegen — und auch um Ihnen beizustehen, kam ich her. Sie müssen sich in einem furchtbaren Irrtume befinden. Ich fühle allerdings einen Schuld, und zwar, daß ich nicht schon bei der Rückkehr Ihrer Frau mit Ihnen sprach. Aber ich konnte dieses Entgegliche ja nicht vorausahnen. Sehen Sie mir offen ins Auge, Bruno, und beantworten Sie mir meine Frage: was haben Sie gegen mich?“

Der Förster erhob sich schwer.

„Es ist gut; rechnen wir ab, Herr Graf,“ preßte er hervor. „Sehen Sie die Tote dort an und Ihre Schuld wird Ihnen klar werden. In wilder Eisefurcht beschuldigte und mißhandelte ich Sie. Sie fürstete davon und suchte den Tod!“

„Eisefurcht auf wen?“

„Auf den Grafen Artur, den ich im Walde überraschte — und dann — Ihre wegen?“

Der Graf sah Bruno fragend an.

„Meinetwegen? Das ist wohl nicht gut möglich! Wessen beschuldigen Sie mich?“

Der Förster erwiderte mit finsterner Miene:

„Sie haben die Not, die Verzweiflung Lolo's benötigt, um sie mir zu nehmen. Gleich nach ihrer Rückkehr bemerkte ich eine rätselhafte Veränderung an ihr. Sie mich mit aus, sie schaute zusammen. Es war die Schuld! Was ging zwischen Ihnen und meinen Weibern vor, während Lolo die Nacht in Ihrem Junggesellenheim verbrachte?“

Als Bruno von Brandenfeld diese Worte sprach, zitterte sein ganzer Körper vor niedergeschlagener Eregung.

Es war nichts Geringes, den Grafen Max, dessen Persönlichkeit für ihn stets der Inbegriff alles Edelmutes war, derart zu beschuldigen.

Der Graf selbst war einen Moment verwirrt. Er ahnte ja bis dahin nicht, in welcher Weise ihn die Nachacht Artur's verdächt

Sprache", welcher die Anwesenden an Aussaat und Ernte erinnert hat. Derselbe Gedanke ist auch von Herrn Pastor Gundlach in der einleitenden und abschließenden Ansprache besonders betont worden. Redner dankte den vielen Gästen für das freundliche Interesse, das sie dem Verein immer wieder entgegenbringen, und sprach auch den Jungfrauen mit ihrer Leiterin, Fr. Lange, für den schönen Abend, der allen noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird, seinen Dank aus. Die Zufriedenheit mit den Leistungen und die Freude an denselben ist augenscheinlich auch in den freiwilligen Spenden beim Ausgang zum Ausdruck gekommen. Die auf diese Weise zu standegekommenen Summe hat alle bisher bei solcher Gelegenheit eingegangenen Gaben weit übertrffen.

Der Sportverein „Sturm“ findet heute um 8 Uhr abends im Vereinslokale die übliche Monatsitzung statt. Um zahlreiches und pünktliches Erheben erucht die Verwaltung.

Der Verein für polnische Landeskunde veranstaltet am Sonntag einen Ausflug nach Łagiewniki. Eincheckungen finden Donnerstag und Sonnabend von 7—8 abends statt. Auf Ersuchen der Ortsgruppe zu Sandomierz hat der Verein aus seinen Sammlungen 100 photographische Aufnahmen für die in Sandomierz Mitte Oktober zu eröffnende Ausstellung für Landeskunde zur Verfügung gestellt. Am 18. Oktober findet die erste Versammlung der Mitglieder nach den Ferien statt.

Zuschriften aus dem Leserkreise.
Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Zustände im Hospital für Lungenkrank.
Sehr geehrter Herr Redakteur!

Ich bitte Sie, in Ihrer werten Zeitung gefällig folgendes veröffentlicht zu wollen:

Im Verlaufe meiner Anwesenheit im Hospital in Chojny bei Lódz ereignete es sich schon das zweite Mal, daß die Tuberkulosekranken zum Mittagessen allgewordenes Fleisch und hierauf sehr unangenehm riechende Suppen (in des Wortes wahrer Bedeutung) erhalten haben. Die Kranken, die schon längere Zeit im Hospital weilen, versichern, daß dies oft passiere. Außerdem (und alle Kranken) energischen Protest beteuerte die Leiterin des Hospitals, Frau Dr. Tennenbaum, ihre Unzufriedenheit, wobei sie uns mitteilte, daß die Verwaltung des Hospitals sich schon einmal an das Gesundheitsamt der Stadt Lódz mit der Bitte gewandt habe, das Fleisch in kleineren Mengen zu senden, damit es ausdauernd wäre. Beider blieben diese Bitten bisher ohne Erfolg!

Es wäre interessant zu erfahren, was der Stadtrat tun wird, um zu verhindern, daß solches in der Zukunft nicht mehr geschieht. Von der obenerwähnten Nahrung können leicht Lungenkrank erkranken.

Im Namen der sich im Hospital in Chojny bei Lódz befindenden 80 Kranken

Glässz Traube.

6. Oktober 1919.

Aus der Heimat.

Alexandrow. Besitzwechsel. Das in der Wlairzajtcaze belegene Hausgrundstück des Herrn Seidel (älterer Zimmer) ist den Besitz des Landwirts Kisch übergegangen.

Sulzfeld. Pastorwahl. Der bisherige Administratoc der Gemeinde Nowosolna Pastor Kräsch ist zum Pastor der Gemeinde gewählt worden. Wir wünschen dem beliebten Seelsorger viele Jahre erproblicher Arbeit in der Gemeinde!

Banditenunwesen.

Der „Robotnik“ berichtet von folgenden Banditenüberschlägen:

In der Nacht vom 29. zum 30. September überstiegen im Dorfe Kajmierz, Gemeinde Tłuszcz, zwölf Banditen das Haus des M. Oldak. Nachdem sie das vorhandene Geld geraubt hatten, ergriffen sie die Flucht. Unterwegs nahmen sie einen mit zwei Pferden bespannten Wagen, der einem gewissen F. Kura gehörte, weg und fuhren nach Warschau davon. — Im Dorfe Szwinti, Gemeinde Gelschin, überstiegen drei bewaffnete Banditen den Landwirt M. Staron. Die Räuber erschossen ihn in den Stall und raubten dar auf 600 M., 60 Abl., 4 Stück Leinwand, Schuhwerk, Anzüge und Lebensmittel im Werte von 3700 M.

— Im Fort Węgier bei Warschau wurde der Nachtwächter Dumanek, der einen Laden bewachte, von drei Banditen überfallen, die ihm 97 M. raubten. Hierauf sperrten sie Domanek in einen Keller, auf dessen Tür sie drei Säcke Salz ausschütteten, und raubten aus dem Laden verschiedene Waren im Werte von 2000 M. — Seit längerer Zeit grässerte im Kreise Blonie eine aus 10 bis 15 Personen bestehende Banditenbande, von der folgende Überfälle verübt wurden: bei Ruzkow zwei Überfälle, in Lasow, Wielka Wola, Stalew, Kujy, Targalkow, Bramki, Brosz, Borysow, Trojaniow und noch vielen anderen Orten. Fast am sämtlichen Überfällen nahmen ein gewisser B. Kukulka und die folgenden Räuber, die meistenteils maskiert waren, Teil: B. Wrzesniewski, W. Bojek, M. Orlit, B. Si-

kora, W. Sobczak, „Kuziek“ (der aus dem Gefängnis in Blonie entflohen ist), B. Kukulka, J. Kukulka, Ingemann, „Kacap“, „Karol“, „Stasik“, Franciszek Michael, vel Ignacy Sporowski und Jan Banasiak (der vor einigen Tagen in Warschau erschossen wurde). Außerdem nahm im Chodakow an einem Nebberfall eine Frau teil. Die ersten sechs Banditen sind verhaftet, die übrigen werden noch gefucht.

Aus Lomisch wird uns geschrieben: Zu Ende des vorausgegangenen Monats überstiegen eine aus mehr als 10 Banditen bestehende Räuberbande, die mit Revolvern bewaffnet war, in Polnisch Szymin Herrn Skibniewski. Nachdem sie das Dienstmädchen gezwungen hatten die Tür zu öffnen, drangen sie in die Küche ein, wo sie die Anwesenden mit Revolvern und einer Bombe bedrohten. Nichts Gutes ahndete Herr Skibniewski in den Garten flüchten. Er wurde jedoch gefasst und in den ersten Stock gebracht, wo die Räuber in einem Zimmer bereits sechs Personen von der Dienerschaft bewachten. Auf das heftige Betteln der Hunde hin begeben sich die zwei Ortspolizisten vor den Gut hof. Die Banditen ergriessen jedoch einen und befahlen ihm ihnen zu folgen. Als der zweite Polizist dies gewahrte, feuerte er auf die Banditen einen Schuß ab. Die angesetzte Kugel blieb jedoch im Laufe stecken. Daraufhin erschossen die Räuber den ersten Polizisten. Einer von ihnen näherte sich dem zweiten und feuerte auf ihn mit den Worten: „Freund, so schießt man nicht“, sechs Schüsse ab, durch die er getötet wurde. Den Banditen fielen 12 000 Mark in die Hände. Die Untersuchung hat bis jetzt kein Ergebnis gebracht.

Warschau. Eine Tagung des Städteverbandes wird am 31. Oktober in Warschau stattfinden. Die Versammlung wird 3 Tage dauern. Auch der Loder Magistrat wurde um Einschaltung von Vertretern ersucht.

— 14 Monatsgehalter im Jahr. Das Ministerium für Volkswirtschaft hat den Lehrern der Staatschulen mit Rücksicht auf die herbstliche Tenerung das 14 Gehalt ausgeschüttet.

— Gründung einer polnisch-russischen Bank. Um mit dem Osten industrielle und Handelsbeziehungen anzutreten wurde in Warschau auf Anregung des Herrn St. Ossowietz eine große polnisch-russische Bank gegründet. Die Säuhungen derselben wurden bereits vom Ministerium für Handel und Industrie bestätigt. Minister der Bank sind nach der „Warszawskaia Rjetisch“: R. Geper, Graf Buzłowski, O. Benger, K. Scheibler, E. Szybel, Baron Lienhausen und S. Ossowietz.

— Streit in den Staatsdruckereien. Die Angestellten der Staatsdruckereien und grafischen Anstalten des Kriegsministeriums streiken seit einigen Tagen. Die Regierung hat Beschlüsse gegeben, 120 Angestellte der Staatsdruckereien zu verhaften. In der Nacht wurden Haussuchungen vorgenommen, wobei 13 Personen, darunter 6 Frauen, verhaftet wurden. Am Morgen wurden jedoch alle wieder aus der Haft entlassen, weil mit ihnen der Betrieb der Druckereien nicht aufrecht erhalten werden konnte.

— Verbot einer Zeitung. Wie wir bereits berichtet haben, war der Redakteur des „Dziennik Nowy“, Wolkowicz, verhaftet worden. Dazu schreibt der „Glos Polski“: Gegenwärtig hat das Bezirksgericht den Beschluß gefasst, die Zeitung zu verbieten und die Nummer mit dem Bericht über den Vorfall mit dem Studenten Brzoza zu konfiszieren. Wie durch die Untersuchung festgestellt wurde, hat Brzoza Selbstmord verübt. Wie die „Warszawskaia Rjetisch“ schreibt, haben die jüdischen und sozialistischen Reichstagsabgeordneten im Reichstage in der Angelegenheit des Studenten Brzoza eine Interpellation eingereicht. Der Redakteur Wolkowicz wurde aus der Haft entlassen. In der Angelegenheit Brzoza schreibt der „Glos Polski“ noch folgendes: Wie aus einem vom Staatsanwalt des Militägerichts an die Zeitungen geschickten Bericht hervorgeht, hat Brzoza in Gesellschaft eines Genossen einen Gendarmen, der Soldaten beobachtet, die kommunistische Aufrufe bei sich hatten, überwältigt. Er wurde deswegen verhaftet. Im Gendarmerielokal ist Brzoza einer Wache das Bajonet aus der Hand und stieß es sich in die Brust.

— Russische politische Vertreter. Die „Warszawskaia Rjetisch“ meldet, daß der Vertreter Kollschaks in Warschau Herr Kutepow dem Unterstaatssekretär Skrzynski ein Beglaubigungsschreiben überreicht hat. Mit Herr Kutepow ist ein ganzes russisches Gesandtschaftsbüro eingetroffen, an dessen Spitze die Herren Walujew und Zawrow stehen. In der Sitzung des Russischen Komitees ist Herr Kutepow bereits als Vertreter der russischen Regierung zum Schutze der russischen Interessen in Polen hervorgetreten. Außerdem soll noch der Vertreter der Kollschakischen Armee Oberst Dolinski in Warschau eintreffen.

— Kališ. Die Bäcker gesellen haben an die Meister neue Forderungen gestellt. Es sind 16 Punkte zu bewilligen, u. a.: 180 Mark Wochenlohn bei 8 stündiger Arbeitszeit ohne Sonntag und ohne Nacharbeit, an Kleidung hat der Meister 1 Mütze, Hose, Hemd und Bluse zu gestellen, wöchentlich 1 Wannenbad, täglich 6 Pfund Brot frei, die Lebensmittel auf Karten hat der Meister vom Magistrat zu fordern, mehr als 600 Pfund braucht ein Gehilfe nicht zu liefern, wobei der Geselle einen Gehilfen zu bekommen hat, bei Krankheit den vollen Monatslohn, bei

längerer Krankheit die Hälfte des Dreimonatsgehalts, jedes Jahr einen Monat Urlaub, der bezahlt wird.

— Verschüttete Kinder. Zum Wiederaufbau der Stadt wird der nötige Sand von dem an dem Nowy Swiat gelegenen Grundstück von Dziewiedzki geholt, wobei jedoch gegen die Borschift gegraben wird. Das hatte zur Folge, daß sich am 4. Oktober ein Unglücksfall ereignete. 4 Kinder spielten in der Grube, dabei kam die überhängende Wand ins Rutschen und begrub die Kinder. 3 konnten sofort ausgegraben und dem Spital übergeben werden, das vierte hingegen wurde von der herbeigerufenen Feuerwehr leider nur als Leiche geborgen. Die Polizei sollte hier ein wachsameres Auge haben, denn dieser Unglücksfall könnte sich in Zukunft noch wiederholen. Den Unglücksfall sollte sich auch das Provinzregierungsamt zur Warnung dienen lassen und die Ufer der Prosa abschrägen, und zwar nicht blos im Weichbilde der Stadt.

Sämtliche Anwohner des Flusses entnehmen dem Flussufer Sand, und zwar so, daß dieses über dem Wasser hängt. Durch Regen, Frost oder

längerer Krankheit die Hälfte des Dreimonatsgehalts, jedes Jahr einen Monat Urlaub, der bezahlt wird.

Redner kritisiert ferner das Ministerium des Innern, indem er diesem Parteilichkeit vorwirft. Nach weiteren Bemängelungen fordert er, daß auf den Posten des leitenden Ministers ein in der inneren Politik erfahrener Mensch berufen werde. Eine wirkliche Befriedung der Verhältnisse könne erst vom neuen Sejm erwartet werden.

Abg. Bresinski begrüßt mit Genugtuung den Vorsitz der Regierung bezüglich der Politik der starken Hand. Redner ist gegen die Freigabe des Handels.

Fortsetzung folgt.

Wie kann die Welt wissen, daß du etwas gutes zu verkaufen hast, wenn du den Besitz desselben nicht anzeigen? Inserat — Reklame in der

Lodzer Freie Presse
zeigt der Welt.

G. R. Carl.

Letzte Nachrichten

Um Polens Grenzen.

Generalstabssbericht vom 7. Oktober.
Litauisch-metrisch-russische Front: Die Artillerie des Feindes beschoss im weiteren Verlaufe unserer Stellungen bei Bobruisk, Swislocz und Boinow. Im Podlast-Abschnitt griff der Feind unsere Stellungen bei der Station Bieljitsch erfolglos an. Hieron abgesehen waren an der ganzen Front außer der Erkundungsaktivität der Patrouillen keine Kampfhandlungen zu verzeichnen.

Wolynische Front: Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

Der Streit um das Teschener Schlesien.

Prag, 7. Oktober. (P. A. T.) In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung erklärte der Abg. Henban, daß die Teschen ihre Ansprüche auf das ganze Teschener Schlesien aufrecht erhalten. Der ehemalige Minister Urbansky wies auf die Notwendigkeit einer starken Armee hin. Abg. Rusowitsch verlangte, daß man sich nicht in die inneren Angelegenheiten Russlands einmische. Hinsichtlich des Verhältnisses zu Polen sagte er, daß Polen niemals Beziehungen zur Tschechoslowakei, sondern nur zu den Magyaren unterhalten habe.

Der Glaube an den Böllerbund.

Versailles, 7. Oktober. (P. A. T.) Die Agentur Havas veröffentlicht einen am 4. September an den Obersten House gerichteten Brief Clemenceau, in welchem er den Wunsch ausdrückt, daß der Zusammenschluß des Böllerbundes in Washington so schnell wie möglich erfolgen möge, da der Böllerbund die Hoffnung auf die Lösung einer ganzen Reihe von internationalen Problemen erweckt, mit denen sich gegenwärtig die Böller befaßten. Aus diesem Grunde wäre es am besten, daß die erste Sitzung des Böllerbundes bereits im Monat November stattfinde.

Duellforderung des Admirals Hinze gegen Ludendorff.

Berlin, 7. Oktober. Wie verlautet, hat der frühere Staatssekretär des Kriegsministeriums Admiral Hinze den General Ludendorff auf Pistolen gefordert. Ludendorff soll diese Forderung abgelehnt haben.

Bevorstehende Ratifizierung des Friedens in England.

Paris, 7. Oktober. (P. A. T.) „Tempo“ erfährt, daß die englische Regierung in diesen Tagen die befreundeten Regierungen von der demokratischen Föderation zu erfolgenden Ratifizierung des Friedensvertrages in Kenntnis setzen werde. Beide Häuser sprachen sich bereits vor einigen Wochen für die Ratifizierung aus; Australien und andere Dominions dagegen ratifizierten den Vertrag erst Ende der vergangenen Woche. Der englische König wird den Vertrag bei einer besonderen Feierlichkeit ratifizieren.

Der Gesundheitszustand Wilsons.

Wien, 7. Oktober. (P. A. T.) Das Korrespondenz-Büro meldet unter dem 6. d. Mts.: Wilson verbrachte die Nacht sehr gut. Wenn man von einer Aenderung im Befinden Wilsons reden kann, so kann man sie nur als befriedigend bezeichnen.

Die Flümer Frage vor ihrer Lösung.

Rom, 6. Oktober. (P. A. T.) „Popolo Romano“ bestätigt, daß die Flümer Frage bereits in ein Stadium getreten sei, wo die Wahrscheinlichkeit ihrer Lösung bereits so groß ist, daß man hoffen könne, Italien werde in Kürze diesen Alp loswerden.

Italienisch-serbische Kämpfe.

Zürich, 7. Oktober. (P. A. T.) Die schweizerischen Blätter melden Kämpfe, die an der dalmatinischen Küste zwischen Serbien und Italienern vor sich gehen.

Eine neue westrussische Regierung.

Berlin, 7. Oktober. (P. A. T.) Nach Meldungen aus Mtschau hat sich eine neue westrussische Regierung gebildet. Die Namen der Minister sind noch unbekannt. Aufgabe der Regierung ist, sich mit Deutschland betrifft der Rückberuf der deutschen Truppen aus Kurland zu verständigen. Die neue Regierung will eine Nationalversammlung so schnell wie möglich einberufen.

Geplante Bildung eines internationalen Arbeitsrates.

Haag, 6. Oktober. Aus Washington wird gemeldet: In der internationalen Arbeitskonferenz in Washington wird die Bildung eines internationalen Arbeitsrates erwogen werden, der etwa die gleichen Funktionen übernehmen soll, wie sie der amerikanische Kriegsarbeitsrat besaß.

Die Ereignisse in Armenien.

Versailles, 6. Oktober. (P. L. T.) Der "Matin" meldet aus Washington, daß das Staatsdepartement den Senat Aufklärungen über die Lage in Armenien gegeben und die Entsendung von 20.000 Soldaten verlangt habe. Nach dem Referat des Obersten Haskell besitzt Armenien 10.000 schlecht bewaffnete Soldaten.

Unwetter in Spanien.

Madrid, 5. Oktober. Ganz Spanien, besonders die Provinzen Valencia und Murcia, werden von Sturm, Regen und Hagel heimgesucht. Der Eisenbahndienst ist vollständig unterbrochen. Nahezu die gesamte Provinz Valencia steht unter Wasser. Die Lage in der Stadt Cartagena ist sehr kritisch. Sie ist vollständig von Wasser umgeben. Es herrscht Mangel an eingeschritten.

Wegenersche Frauenschule Posen.

Beginn des Winterhalbj. am 15. X. Unterricht in Haushalt-, Erziehungskunde, Gesundheitslehre, im Sommer Gartenbau. Jahressch. 2000 M., Wintersemester 1200 M. Anmeldungen mit Beifügung des letzten Schulzeugnisses an M. Wegener, Direktorin Carmelitewall 42.

Neue Sprachkurse

für Polnisch, Französisch und Englisch, sowie Kurse für Buchführung, für das Jahr 1919/20, für Mitglieder und Nichtmitglieder, beginnen am 20. Oktober 18. Anmeldungen werden täglich in der Verlagskant. Posta 10, von 6-7 Uhr nachm. bis inkl. 15. d. Monats eingegangen.

Außer den Kursen werden jeden Donnerstag, um 8 Uhr abends, beginnend am 9. d. M. bis 8. h. nächsten Donnerstag, fachmännische Vorlesungen abgehalten werden, worauf ganz besonders hingewiesen wird.

Die Verwaltung.



Achtung!

Die Filiale der Kunstfärberei u. chemischen Dampfwäscherei

L. FRIEDRICH

ist von der Petrikauer Straße 128 nach der

Przejazd-Straße 2

verlegt worden.

313

Kleiderfärberei „Gloria“

lässt sämtliche Garderoben binnen acht Tagen und Traueraufbauten in 24 Stunden. Annahmestellen: Lodz, Benedykta 11, 2623, Bielitz, Lange Str. 48 und Hohe Str. 43/22.

Schneider-Atelier
für Damen-Röntel und Kostüme wie auch Pelzarbeiten von **H. Goldlust**, Ziegelstr. № 6, übernimmt Bestellungen und fertigt sie nach den neuesten Modellen aus. Unnehmbarer Preis. Spezial: Reitkostüme.

Das Dekorations- u. Polsterwaren-Geschäft
von **Hugo Boltz**, Glowna-Straße Nr. 19.

empfiehlt sich zur Ausübung sämtlicher ins Fach schlagenden Neuerwerbungen und Reparaturen. Neuw. Mögliche Preise! — Neelle Bedienung — Gegründet 1894.

Dachpappen in bester Gattung
die Dachpappenfabrik **B. Kowalski**, Lodz, Rzgowska Nr. 62.

Zahle gute Preise
für Neusilber, Kristall und Silber. **M. Siegelberg**, Petrikauer Straße 45.

Schlafzimmer Mahagoni, Speisezimmer Eiche
preiswert zu verkaufen. Möbelstil: J. REIT, Konstantiner Straße 104.

Ende des Verkehrsstreiks in England.

London, 7. Oktober. (P. L. T.) Das Reuterblatt meldet amtlich, daß der allgemeine Eisenbahnsstreik beendet sei.

kleine Nachrichten.

Am 7. Oktober erwartete man in Wilna eine Delegation der lettischen Regierung an die polnische Regierung, mit größeren Vollmachten politischer, militärischer und kommerzieller Art.

Die deutsche Regierung tritt sich mit der Absicht, die ehemaligen königlichen Schlösser in Berlin in Hotels umzuwandeln, in denen die Missionen der fremden Staaten untergebracht werden könnten.

Die Delegierten, die an der 2. Döpener Konferenz teilnahmen, haben einen Vertrag unterzeichnet, dessen Inhalt geheim gehalten wird.

In Berlin traf am 5. Oktober eine spanische Mission mit dem Bismarck-Minister Kato an der Spitze ein, um die in Deutschland herrschenden Verhältnisse kennenzulernen.

Der "Berliner Lokal-Anzeiger" meldet, daß in Spanien der achtständige Arbeitstag eingeführt worden ist.

Oberst House ist von Paris nach Brest abgereist, von wo aus er sich direkt nach den Vereinigten Staaten begeben wird.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Sultan den Rücktritt des Großvizekaisers genehmigt hat.

Der australische Senat hat den Friedensvertrag ratifiziert und beschlossen, als stehendes Heer 145.000 Soldaten zu unterhalten.

Kurse der Reichsdevisenzentrale.

Warschau, 7. Oktober. (P. L. T.)

Engl. Pfund	145	145
Dollar	34,0	34,0
französische Francs	4,05	4,05
schweizerische Francs	6,11	6,11
belgische Francs	4,05	4,05
Lire	3,55	3,55
finnändische Mark	1,60	1,60
Rumänische Lei	1,55	1,55
Bulgariische Löwen	12.	12.
Holländische Gulden	1,83	1,83
schwedische Kronen	7,85	7,85
Norwegische Kronen	1,40	1,40
Dänische Kronen	100	100
Deutsche Mark	52.	52.
(Kleinere Scheine bis zu Mf. 10)	100	100
Deutsch-österreichische Kronen	52,85	52,85
tschechische Kronen	53,20	53,20
	52,41	53,65

Warschauer Börse.

Warschau, 5. Oktober.

4. Oktober 6. Oktober

6 1/2 % Döll. d. St. Warsch. 1915/16	96,50	—
1917 auf Mf. 100	—	—
6 1/2 % Warschauer A. und E.	184,87 1/4 — 75 —	181,18 — 184,00
50-00 183,50	50-00 183,50	30-180
25-184,50	25-184,50	—
5 1/2 % Warschauer A. und E.	203,75 — 50 —	207,28,00-206,35-
50 M. 500 u. 1.000	00-50	207
1.000 auf 2.000	—	180,50 — 75 — 190
Dollar	—	—
Barenrubel 100-ter	121-113,50	145-122
500-ter	44-40	33-47
Kronen	53,20-52,41	53,65
	52,85	52,85

Herausgeber: Hans Kriele.

Berantwortlich für Politik: Hans Kriele, für Letzte und den Unterhaltungsteil: Adolf Kargel, für inländ. Angelegenheiten und den wirtschaftlichen Teil Alfred Tögel, für Ausland: Geschäftsführer Oskar Kriele

Druck der "Lodzer Freien Presse", Petrikauer Straße 36



Familien-Cabarett

„Intime“

Zielonastr. 20.

Tanz, Musik, Gesang, Humor,

Verschiedenes

Das Programm wählt von 8-10 Uhr abends.

Von 10 Uhr ab bis zum pünktlichen Schluß um 12 Uhr: Musik.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

für Haut- u. venerale Krankheiten.

Petrikauer Straße Nr. 144.

Seit der Evangelischen Straße

Behandlung mit Mittigentabletten u.

Quarzklät (Haarsaum). Elektrif.

ation in Masse (Männer-

Kontaktentzündung von

9-2 u. v. 6-8, v. Dant. v. 5-6.

ZAHNARZT

Rosenmann-Grindberg

Sienkiewicz-Str. 50, 2. Etage,

empfängt von 10-1 und von

4-7 Uhr.

2743

ZAHNARZT

Rosenmann-Grindberg

Sienkiewicz-Str. 50, 2. Etage,

empfängt von 10-1 und von

4-7 Uhr.

2743

ZAHNARZT

Rosenmann-Grindberg

Sienkiewicz-Str. 50, 2. Etage,

empfängt von 10-1 und von

4-7 Uhr.

2743

ZAHNARZT

Rosenmann-Grindberg

Sienkiewicz-Str. 50, 2. Etage,

empfängt von 10-1 und von

4-7 Uhr.

2743

ZAHNARZT

Rosenmann-Grindberg

Sienkiewicz-Str. 50, 2. Etage,

empfängt von 10-1 und von

4-7 Uhr.

2743

ZAHNARZT

Rosenmann-Grindberg

Sienkiewicz-Str. 50, 2. Etage,

empfängt von 10-1 und von

4-7 Uhr.

2743

ZAHNARZT

Rosenmann-Grindberg

Sienkiewicz-Str. 50, 2. Etage,

empfängt von 10-1 und von

4-7 Uhr.

2743

ZAHNARZT

Rosenmann-Grindberg

Sienkiewicz-Str. 50, 2. Etage,

empfängt von 10-1 und von

4-7 Uhr.

2743

ZAHNARZT

Rosenmann-Grindberg

Sienkiewicz-